Numismatische
Gesellschaft
Bonner Münzfreunde e.V.

Der Steckenreiter

eine zeitgemäße Münzbelustigung
für vergnügliche Nebenstunden

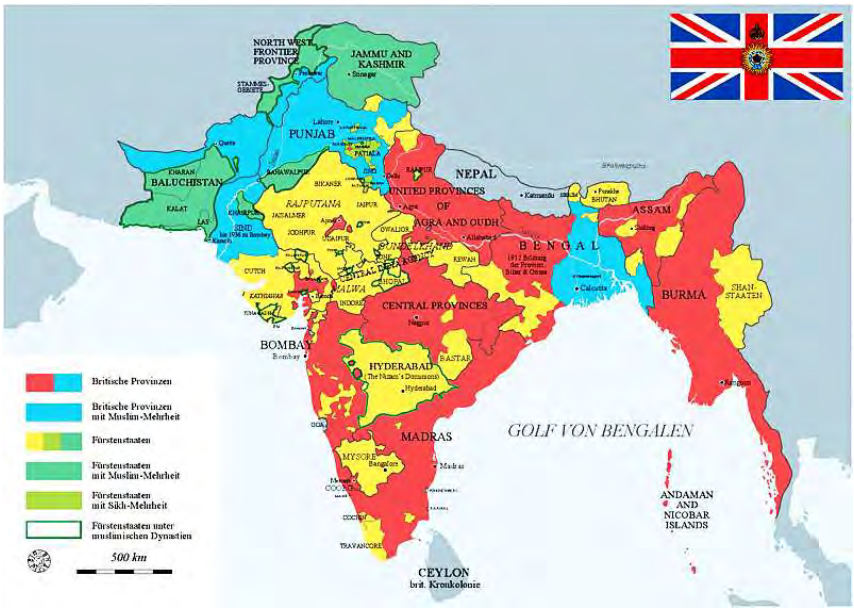
Kupfermünzen aus Mysore – 1: Das „Sternen- und Buchstabengeld“ des Tipu Sultan

Dr. Ekkehard Döhring (Essen) & Dr. Gabriele Sturm (Bonn)

Verantwortlich für den Inhalt sind die Autor*innen
Herausgeber: Numismatische Gesellschaft Bonner Münzfreunde e.V. (RMF) in der
Deutschen Numismatischen Gesellschaft
Dr. Ulrich Heide, Kirschallee 6, 53115 Bonn-Poppelsdorf, Tel. (0228) 22 52 41
http://www.bonner-muenzfreunde.com

Königreich Mysore

Heute ist Mysore (offiziell seit 01.11.2014 statt in englischer in landessprachlicher Namensform: Mysuru) mit knapp einer Million Einwohnern die drittgrößte Stadt im südindischen Bundesstaat Karnataka (= Land der Kannada sprechenden Menschen; Hauptstadt: Bangalore). Bis zum *States Reorganisation Act* im Jahr 1956 (Neugliederung der Republik Indien in 25 Bundesstaaten entlang von Sprachgrenzen) war sie Hauptstadt des gleichnamigen Fürstenstaates *Mysore*. Der Name der Stadt wie des früheren Königreichs leitet sich aus der Mythologie ab: Laut Gründungsmythos gehörte die Region dem Büffeldämon *Mahisasur* (oder in verschiedenen Sprachformen: Mahishasura oder Mahisha). Die Göttin *Durga* erschlug ihn dort in ihrer Gestalt als Büffeldämontöterin Mahishasura Mardini (oder: Chamundeshwari). Der Name leitet sich von diesem Dämon her: Die landessprachliche kanaresische Bezeichnung *Maisūru* ist folglich eine verschliffene Form von *Mahishūru* (= Stadt Mahishas) (nach wikipedia: Mysore).



Staaten und Provinzen Britisch-Indiens.
Quelle:
Andreas Birken (2007).
Atlas der islamischen Welt.
Hamburg:
http://www.euratlas.com

Als Fürstenstaaten (englisch: Princely States oder Native States) wurden in Indien die nominell unabhängigen, von einheimischen Adeligen regierten Staaten unter britischer Oberhoheit bezeichnet: Anders als die unter direkter britischer Verwaltung stehenden Provinzen in Britisch-Indien hatten die Fürstenstaaten Verträge mit Großbritannien, die ihnen unterschiedliche Grade regionaler Autonomie erlaubten. Jeder Staat hatte seinen eigenen Herrscher, eigene Gesetze, Feiertage etc., stand jedoch unter britischer Aufsicht und britischem Schutz. Als Indien 1947 unabhängig wurde, gab es 565 solcher Fürstenstaaten, die zusammen 48 % der Fläche Britisch-Indiens und 28 % von dessen Bevölkerung umfassten. Einige hatten zeitweise ein eigenes Münz- und/oder Postwesen. Die vier größten Fürstenstaaten Hyderabad, Mysore, Kaschmir und Baroda unterstanden direkt dem britischen Generalgouverneur bzw. bis 1857 der Britischen Ostindien-Kompanie (vgl. wikipedia: Fürstenstaat).

Mysore war seit Beginn des 17. Jahrhunderts ein Königreich im Südwesten des indischen Subkontinents, das von der Britischen Ostindien-Kompanie als relativ eigenständiger Fürstenstaat akzeptiert wurde. In Wikipedia heißt es zur Geschichte dieses Staates (abgerufen im

September 2019, Ergänzungen gemäß BI 1976ff.): Seit 1399 herrschte die ursprünglich aus *Dwarka* stammende hinduistische Dynastie der *Wadiyar* über die Stadt Mysore und die umliegenden Gebiete. Das Territorium war dem hinduistischen *Vijayanagar*-Reich tributpflichtig. Nach dessen Zusammenbruch im Jahr 1565 wurde Mysore Hauptstadt des gleichnamigen unabhängigen Reiches. *Raja Wodeyar I.* (1578 – 1617) verlegte die Hauptstadt 1610 nach Serengapatam.

Etwa seit 1740 begannen in Südindien zwischen den Kolonialmächten Frankreich und Großbritannien bewaffnete Auseinandersetzungen, als sich die Kompanien (Compagnie des Indes Orientales, East India Company) in Thronfolgestreitigkeiten lokaler Dynastien einmischten. Die Herrschaft der Wadiyar in Mysore wurde in diesem Zusammenhang durch den aus einer arabischen Familie stammenden, muslimischen General *Haidar Ali* unterbrochen, der de facto zum Herrscher Mysores aufstieg (1761 bis 1782). Ihm folgte auf den Thron sein Sohn *Tipu Sultan* (1782 bis 1799). Zu dieser Zeit erreichte das Reich Mysore seine größte Ausdehnung, weite Teile Südindiens wurden erobert und unterworfen. Tipu geriet aber wie sein Vater in Konflikt mit den Briten. Er erklärte ihnen 1782 den Krieg. Nach ersten Niederlagen schlossen die Briten ein Bündnis mit dem benachbarten *Maratha*-Reich, infolgedessen sich Tipu 1784 unterwerfen musste. 1786 nahm er den Titel *Padischah* an, was damit einherging, dass er in seinem Reich Farsi, die in Persien gesprochene Sprache, zur offiziellen Sprache machte. Nach erzwungenen Gebietsabtretungen im Jahr 1792 kam es wiederum zum Krieg. Aus insgesamt vier Mysore-Kriegen ging die britische Kolonialmacht letztlich als Sieger hervor – was unter anderem zum endgültigen Zurückdrängen des französischen Einflusses in Indien führte. Tipu Sultan starb am 4. Mai 1799 bei der Erstürmung Serengapatams durch die Briten. Ein größerer Teil von Tipus Herrschaftsgebiet wurde daraufhin als Protektorat unter direkte englische Herrschaft gestellt und die hinduistische Wadiyar-Dynastie wiedereingesetzt. Der Wohnsitz ihrer *Maharajas* blieb bis zur Unabhängigkeit Indiens die Stadt Mysore. Am 1. November 1956 wurden alle Fürstentümer aufgehoben und das Reich der Wadiyar dem neu geschaffenen Bundesstaat Mysore zugeordnet, der 1973 in Karnataka umbenannt wurde.

Die Kalenderreform Tipu Sultans

Tipu Sultan (*1750, †1799) ist vor allem als erbitterter Gegner der britischen Kolonialherrschaft und durch sein dementsprechendes militärisches Engagement bekannt geworden, das ihm unter seinen Landsleuten den Beinamen *Tiger von Mysore* und bis heute währende Popularität eintrug, auch wenn die Beurteilungen seiner Person sehr widersprüchlich ausfallen (Sil 2013). Darüber hinaus muss er ein vergleichsweise experimentierfreudiger und grundlegend mutiger Mensch gewesen sein, der in seinem Herrschaftsbereich einige Reformen durchführte, bei denen er sich wenig um überkommene Vorstellungen und Normen kümmerte. Seine Neuerungen betrafen sowohl die Landwirtschaft als auch eine zaghaft beginnende Industrialisierung (Produktion von kriegsfähigen Kanonen wie die Einführung der Seidenstoffproduktion in Mysore). Seine Selbstdarstellungsformen waren teilweise mit dem Bestreben einer explizit islamischen Legitimierung seiner Herrschaft verknüpft: Ein Ziel war ein islamischer Staatenbund mit den damaligen Herrschern in Sindh (heute eine pakistanische Provinz), Kabul, Belutschistan und Konstantinopel. Unter anderem dafür änderte er für seinen Herrschaftsbereich die Zeitrechnung und entsprechend das Münzbild.

Bezüglich der Zeitrechnung führte er im fünften Jahr seiner Regierung, also 1786/87 u.Z. bzw. 1201 AH (Anno Hegirae = Mondjahr nach der Hidschra Muhammads; Erklärung im Folgenden) – und damit zu Beginn eines neuen Jahrhunderts arabischer Zeitrechnung – die *Mauludi-Ära* ein. Die damit verknüpfte Zählung geht von Muhammads Geburt im Jahr 572 u.Z. aus (Maulid an-Nabī, der Geburtstag des Propheten ist allerdings derzeitiger Geschichtsschreibung nach auf das Jahr 571 zu datieren). Theologisch bereitete die Referenzierung auf das Geburtsjahr Ärger, weil damit eher auf Muhammad als Individuum denn als Botschafter Gottes verwiesen wird. Gemäß der Einschätzung von Nidhin George Olikara (2014) dürfte Tipus Verständnis jedoch eher davon ausgegangen sein, dass einer Geburt mehr Kraft und Stärke innewohnen als einer Flucht – und sich dies in seinem Kalendervorschlag abbilden sollte. Allerdings ist der Mauludi-Kalender ein Lunisolarkalender im Unterschied zum traditionellen islamischen Kalender der arabischen Staaten, der ein reiner Mondkalender ist: Dessen Kalenderjahre bestehen aus zwölf Mondmonaten zu 29 oder 30 Tagen und sind 354 oder 355 Tage lang, also zehn bis zwölf Tage kürzer als die 365 oder 366 Tage langen Sonnenjahre des Gregorianischen Kalenders aus dem 16. Jahrhundert. Demzufolge entsprechen 33 Jahre islamischer Zeitrechnung etwa 32 Jahren christlicher Zeitrechnung. In dieser Zeitspanne wandern die Daten und damit auch die religiösen Feste des islamischen Jahres einmal durch ein Sonnenjahr. Die übliche islamische Zeitrechnung beginnt mit dem Neumond nach dem 19. Juli (ein Freitag) im Jahr 622 u.Z., dem Tag der Hidschra, der Auswanderung bzw. Flucht des Propheten von Mekka nach Medina.

Im Vergleich der beiden Kalendersysteme sind Mondjahre leichter festzulegen, da die Mondphasen relativ eindeutig am Nachthimmel abzulesen sind: Zwischen einem Neumond und dem darauf folgenden liegen rund 29 Tage und 12 Stunden; ein Mondjahr mit zwölf Monaten zu abwechselnd 30 und 29 Tagen zählt folglich meist 354 Tage. Bei der Einteilung von Sonnenjahren bedarf es hingegen wesentlich genauerer und infolgedessen langwierigerer Beobachtungen, um Sonnenwenden wie Tag-Nacht-Gleichen zu bestimmen. Aber es scheint gute Gründe für eine Präferenz von Sonnenjahren zu geben: Laut Olikara (2014; ebenso Masood 2016) führte der islamische Mondkalender zu Konflikten zum Beispiel zwischen Verwaltung und Bauernschaft, weil die Steuern per Mondjahr erhoben werden, die Ernten jedoch im völlig anderen Rhythmus per Sonnenjahr stattfinden. Solches Konfliktpotenzial ist auch für einen islamischen Herrscher wie Tipu Sultan in einem Land mit mehrheitlich hinduistischer Bevölkerung anzunehmen. Tipus Konzept der Mauludi-Ära löste dies Problem mit einer Kombination von jeweils zwölf Mondmonaten und einem in regelmäßigen Abständen eingeschobenen Schaltmonat, der die aufsummierten Fehltage nachholt und den Kalender wieder mit dem Sonnenrhythmus in Einklang bringt. Damit ergeben sich Zwölfjahreszyklen als Grobgerüst seines Kalendersystems, wobei die Zwölf nicht nur in vielen Kulturen eine heilige Zahl ist, sondern auch auf die Umlaufbahn des Planeten Jupiter um die Erde verweist. Der Mauludi-Kalender war also hinsichtlich mehrerer Aspekte dem vor Ort etablierten hinduistischen Kalender der Landbevölkerung angepasst: Er war ein Lunisolarkalender, bezog sich langfristig auf einen durch den Jupiterumlauf vorgegebenen Rhythmus und auch der Jahresbeginn lag in der gleichen Jahreszeit, nämlich um den Neumond bevor die Sonne in das Tierkreiszeichen Widder eintritt.

Im Gegensatz zum islamischen Kalender arabischen Stils zählte die von Tipu Sultan ausgerufene Mauludi-Ära die Sonnenjahre seit Muhammads Geburt, die er im Jahr 572 u.Z. verortete.

Folglich entspricht das Jahr 1201 AH (Anno Hegirae = Mondjahr nach der Hidschra) dem Jahr 1215 AM (Anno Mauludi = Sonnenjahr nach der Geburt Muhammads) – und beide Bezeichnungen entsprechen wiederum dem Jahr 1787/88 unserer westeuropäisch-christlichen Zeitrechnung (AD = Anno Domini des Gregorianischen Kalenders) in Sonnenjahren mit Jahresbeginn kurz nach der Wintersonnenwende. Damit die Jahreszahlen der AH- und AM-Zählungen wegen der vergleichsweisen geringen zahlenmäßigen Differenz nicht verwechselt werden, verfügte Tipu, dass die Jahreszahlen seiner Mauludi-Zählung in umgekehrter Reihenfolge geschrieben werden sollten. Das Jahr 1201 im islamischen Mondkalender entspricht folglich zum größeren Teil dem Jahr der Schreibweise 5121 im Mauludi-Kalender (siehe Henderson 1921, p. 28). Ohne dieses Wissen um die zumindest für alles Verwaltungshandeln eingeführte neue Zeitrechnung sind die Münzprägungen aus der Regierungszeit Tipu Sultans nicht einzuordnen.

Der außerhalb dieser Region und dieser Zeitphase nicht gebräuchliche Kalender macht bereits eine Datierung der dort geprägten Stücke schwierig – dazu fallen auf einigen Stücken sehr ungewöhnliche Münzinschriften auf. Für deren Verständnis ist noch auf eine bereits angedeutete Besonderheit des in Südindien gebräuchlichen hinduistischen Kalenders hinzuweisen. Dieser *Brahspatyam Masam* genannte Kalender folgt einem Zyklus von 60 Jahren mit je eigenen Namen, die sich in Tipus Kalendersystem – und teilweise als Datierung auf seinen Münzprägungen in Gold und Silber – wiederfinden. Die Zahl 60 folgt aus der sichtbaren Bewegung des Jupiter am Sternenhimmel: Jeweils fünf Jupiter-Umläufe bilden im hinduistischen Kalender einen Zyklus. Mit einer fast genau zwölfjährigen Umlaufzeit bewegt sich dieser Planet jedes Jahr auf der Ekliptik um ein Sternbild des Zodiak weiter, was damit einhergeht, dass seine beste Sichtbarkeit von Jahr zu Jahr um jeweils einen Monat später eintritt. Neben dem Mond und den beiden erdnäheren Planeten Venus und Mars ist Jupiter das vierthellste Objekt an unserem Nachthimmel. Unter anderem die Namen dieser genannten drei Planeten werden zeitweise als Bezeichnungen für die niedrigwertigen Nominale von Tipus Münzprägungen angegeben. Der numismatische Verweis auf Sterne bzw. Sternbilder, den Zodiak, ist indes in indischen Reichen nicht neu: Bereits der Mogul *Jahangir* (Regierungszeit 1605 bis 1628 u.Z.) hatte ganze Münzserien mit den bildlich ausgearbeiteten Tierkreiszeichen des Zodiak prägen lassen (Mackay 2006: p. 2009).

Münzprägungen Tipu Sultans

Während die Hindukönige nur kleine Kupfermünzen ausgegeben hatten, ließ *Haidar Ali* bereits größere Paisa und entsprechende Teilstücke prägen. Mit Paisa, in der Mehrzahl Paise – Abkürzung P, wird in verschiedenen asiatischen Währungen die in der Regel in Kupfer geprägte Untereinheit der Währung bezeichnet. In Indien besteht 1 Rupie seit 1957 aus 100 Paise. Allerdings erscheint diese Bezeichnung nie auf den Geldstücken; die Wertigkeit wird in der Regel durch Größe bzw. Gewicht gekennzeichnet. *Tipu Sultan* übernahm in den Jahren 1197 bis 1201 AH und 1215 bis 1221 AM zunächst die Prägepraxis seines Vaters. Der neu eingeführte Doppelpaisa bekam bis 1221 die neue Bezeichnung *Uthmani*, den Namen des Dritten Kalifen. In unseren weiteren Betrachtungen gehen wir nur auf die Kupfermünzen seiner Zeit ein, die im Unterschied zu seinen Gold- und Silberprägungen allesamt auf dem Avers einen Elefanten zeigen. Die Prägejahre erscheinen im Münzbild in arabischen Ziffern. Wie

sein Vater verzichtete Tipu auf die osmanische Tradition, seinen Namen in das Münzbild zu übernehmen, sondern verwendete weiterhin das Kürzel ځ, den Anfangsbuchstaben des Namens seines Vaters. Auch die gepunkteten Rosetten auf manchen Münzrückseiten wurden ähnlich bereits für Prägungen seines Vaters verwendet. Die abgebildeten Kupfermünzen sortieren wir hier nach aufsteigendem Prägejahr vor der Größe ihres Nominals.

Elefant nach rechts 1199 AH bzw. 1784/85 AD Nagar Paisa 12,2 g Kupfer, Ø 21 – Henderson 229 – KM#103.1 Foto: E. Döhring	

Die meisten regionalen Prägungen der Fürstenstaaten im 17. und 18. Jahrhundert waren laut James Mackay (2006) nicht figürlich. Ausnahmen bildeten die Paise mit Löwendarstellungen aus *Derajat*, *Lunvada* und *Elchipur*, die Paise aus *Indore* zeigten eine Heilige Kuh, die aus *Tonk* ein Pferd und die hier näher betrachteten aus *Mysore* einen Elefanten, der im dortigen Dschungel heimisch ist.

Der Elefant ist das königliche Reittier Asiens und damit den männlichen Hauptgottheiten *Indra* und *Shiva* heilig. Auf Sanskrit heißt er *Gaja* oder *Hastin*. Er gilt in Asien als Symbol von Macht, Weisheit, Frieden, Glück, Kraft und Festigkeit. Speziell in Indien steht er für Weisheit, Fruchtbarkeit und souveräne Kraft. Der hinduistische Gott *Ganesha*, Sohn des Gottes *Shiva* und der Göttin *Parvati* wird mit einem Elefantenkopf dargestellt. Als Überwinder aller Hindernisse ist er im hinduistischen Alltag höchst populär und präsent. Vier oder acht Elefanten gelten als Hüter der Weltgegenden, als Träger des Universums und finden sich daher in indischer und tibetanischer Architektur als Karyatiden. Kosmologisch ist der Elefant Symbol des Elements Erde (vgl. www.symbolonline.de).

Forschungen zur Verbreitung des Elefantenmotivs im antiken Münzbild zeigen, dass dieses seinen Ursprung im asiatischen Kulturraum hatte und bereits bis zum 2. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung weit verbreitet war. Robert Sturm (2018, S. 28ff.) folgert aus seinen beschreibenden Statistiken, dass insbesondere bei asiatischen und römischen Münzen der Antike die Abbildungen auf dem Avers auf hohen mythologischen bzw. militärischen Stellenwert des Tieres verweisen. Als wildes, von der Zivilisation unberührtes Tier stand es insbesondere für Stärke und Unbezwingbarkeit als Tugenden großer Eroberer (ebd. S. 33). Die im Münzbild Tipu Sultans dargestellten Elefanten sind keine wilden, ungezähmten Tiere, worauf der reichhaltige bei zeremoniellen Handlungen gebräuchliche Schmuck (Schabracke, Kopfhaube, Fußschellen) verweist, der auch heute noch bei Prozessionselefanten zu finden ist. Der „Tiger von Mysore“ übernahm das Elefantenmotiv von den Wadiyar-Königen Mysores, die es in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts geprägt hatten (‚Elefant-Cash‘), dürfte es allerdings auch gerne als Ausdruck seiner Weisheit und souveränen Stärke verwendet haben.

unter 1215: Elefant nach rechts
1215 AM bzw. 1787/88 AD (Prägefehler: Jahreszahl in alter Reihenfolge)
Bengalur
Paisa
Kupfer – Henderson 354 – KM#33.1
Foto: ebay-Anbieter winnumis_sa

unter 5121: Elefant nach rechts
1215 AM bzw. 1787/88 AD
Kalikut
Paisa
Kupfer – Henderson 421– KM#73
Foto: ebay-Anbieter pru7

unter 1215: Elefant nach links
1215 AM bzw. 1787/88 AD (Prägefehler: Jahreszahl in alter Reihenfolge)
Patan
Halbpaisa
5,3 g Kupfer, Ø 18 – Henderson 141 – KM#122.1
Foto: E. Döhring

unter 5661: Elefant nach rechts
1215 AM bzw. 1787/88 AD (Prägefehler: Jahreszahl)
Khaliqabad
Viertelpaisa
2,9 g Kupfer, Ø 14x10 – Henderson 463 – KM#81.2
Foto: E. Döhring

Elefant nach links
1216 AM bzw. 1788/89 AD
Bengalur
Halbpaisa
5,1 g Kupfer, Ø 17 – Henderson 366 – KM#32.1
Foto: E. Döhring

unter 6121: Elefant nach links
1216 AM bzw. 1788/89 AD
Nagar
Viertelpaisa
2,6 g Kupfer, Ø 13,95 – Henderson 275 – KM#101.5
Foto: Marudhar Arts – Auction 23

unter 7121: Elefant nach links
1217 AM bzw. 1789/90 AD
Farrukhyab Hisar
Paisa
11,3 g Kupfer, Ø 23 – Henderson 395 – KM#63.1
Foto: http://coinindia.com/galleries-tipusultan.html

unter 7121: Elefant nach links
1217 AM bzw. 1789/90 AD
Farrukhyab Hisar
Halbpaisa
5,4 g Kupfer, Ø 19 – Henderson 400 – KM#62
Foto: E. Döhring

unter 8121: Elefant nach links
1218 AM bzw. 1790/91 AD
Farrukhi
Paisa
Kupfer – Henderson 434 – KM#53.2
Foto: ebay-Anbieter coingalleryofbocaraton

unter 8121: Elefant nach links
1218 AM bzw. 1790/91 AD
Patan
Paisa
11,4 g Kupfer, Ø 24 – Henderson 115 – KM#123.1
Foto: E. Döhring

unter 8121: Elefant nach links
1218 AM bzw. 1790/91 AD
Bengalur
Halbpaisa
Kupfer – Henderson 368 – KM#32.2
Foto: ebay-Anbieter monetapauwels

unter 8121: Elefant nach links
1218 AM bzw. 1790/91 AD
Faiz Hisar
Halbpaisa
5,6 g Kupfer, Ø 17,5 – Henderson 310 – KM#42.2
Foto: E. Döhring

unter 66: Elefant nach rechts
1218 AM bzw. 1790/91 AD
Khaliqabad
Viertelpaisa

2,5 g Kupfer, Ø 13 – Henderson 477 – KM#81.2
Foto: E. Döhring

unter 8121: Elefant nach links
1218 AM bzw. 1790/91 AD
Patan
Viertelpaisa
2,8 g Kupfer – Henderson 171 – KM#121.1
Foto: Stephen Album Rare Coins – Auction 35

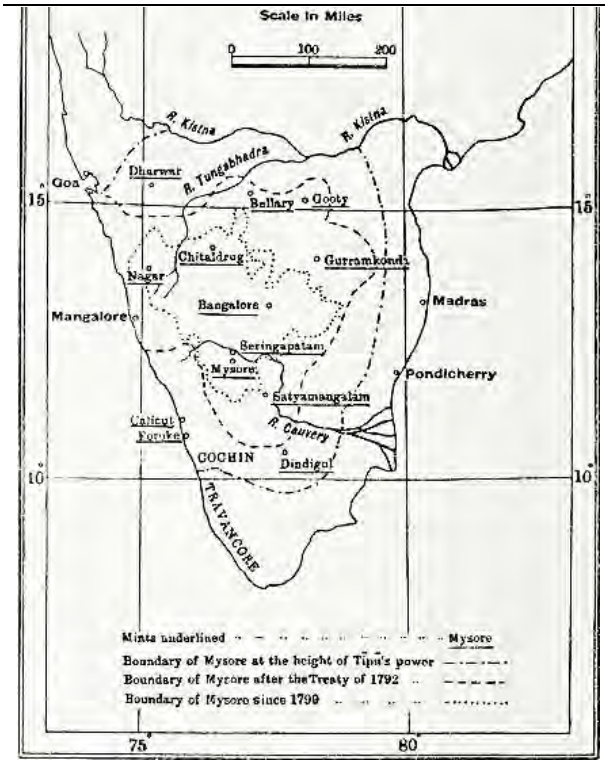
unter 8121: Elefant nach links
1218 AM bzw. 1790/91 AD
Bengalur
Achtelpaisa
1,3 g Kupfer, Ø 11,2 – Henderson 383 – KM#30
Foto: Marudhar Arts – Auction 23

unter Flagge mit Stern: Elefant nach rechts
1219 AM bzw. 1791/92 AD
Patan
Doppelpaisa
Kupfer – Henderson 94 – KM#124.2
Foto: Schulman b.v. – Auction 361

unter 9121: Elefant nach links
1219 AM bzw. 1791/92 AD
Nagar
Paisa
Kupfer – Henderson 237 – KM#103.10
Foto: ebay-Anbieter numis-kimel

Elefant nach rechtss
Ohne Jahr (1217, 1222)
Faiz Hisar
Viertelpaisa
2,7 g Kupfer, Ø 13 – Henderson 325-328 – KM#41.2
Foto: E. Döhring

Das Elefantenmotiv wurde in Mysore – neben anderen Darstellungen – bereits von Herrschern der Wadiyar-Dynastie und von Tipus Vater für ihre Münzbilder verwendet. Allerdings unterscheiden sich die Prägungen insbesondere durch die Gestaltung der Rückseite: Während die Kupfermünzen der hinduistischen Herrscher geometrische Schraffuren aufweisen, zeigen die Prägungen Haidar Alis und Tipus eine von arabischen Münzen her bekannte Schriftseite für den Schriftzug der Prägestätte, weitere Angaben wie den Münznamen oder zusätzliche Verzierungen.



Das Königreich Mysore mit Orten der Münzprägestätten im 18. Jahrhundert.
Quelle: Henderson 1921, Vorblatt.

Regnal year.	Year.	Double-paisa.	Paisa.	Half-paisa.	Quarter-paisa.	Eighth-paisa.	Mints.
I.	1197	...	1, 2.	...	...	...	1. Pattan. 2. Nagar. 3. Faiz Hisär. 4. Bengalür. 5. Farrukhyäb Hisär. 6. Kalköt. 7. Farrukht. 8. Salämäbäd. 9. Khäliqabäd. 10. Zafaräbäd. 11. Khwurshedsawäd. 12. Nazarbär.
II.	1198	...	6	...	1, 2.	...	
III.	1199	...	2, 6.	...		...	
IV.	1200	...	1, 2, 4, 6.	1, 2.	1, 2, 4.	...	
V.	1215	...	1, 2, 3, 4, 5, 6, 9.	1, 2, 3, 4, 5, 9, 10.	1, 3, 4.	...	
VI.	1216	...	1, 2, 3, 4, 5, 7, 8, 10, 12.	1, 2, 3, 4, 5, 8, 10, 12.	1, 2, 3, 4, 5, 7, 8, 9, 12.	1, 4.	
VII.	1217	...	1, 2, 3, 4, 5, 7, 8, 9, 11.	1, 2, 3, 4, 5, 7, 8, 9, 11.	1, 2, 3, 4, 5, 7, 9.	1, 5.	
VIII.	1218	1, 2, 5, 7	1, 2, 3, 4, 5, 7, 8, 10, 11.	1, 3, 4, 5, 7, 8, 9, 10.	1, 4, 5, 7, 9, 10.	1, 4, 8.	
IX.	1219	1, 5.	1, 2, 4, 5.	1, 4, 5.	1, 4, 5.	4	
X.	1220	1	1, 2, 3.	1	1	...	
XI.	1221	1	1, 2, 3.	1, 2, 3.	1	1	
XII.	1222	1, 2.	1, 2, 3.	1, 2, 3.	1, 3.	1	
XIII.	1223	1, 2.	1, 2.	1, 2, 3.	1, 3.	...	
XIV.	1224	1, 2.	1, 2, 3.	1, 2, 3.	1, 2, 3.	1	
XV.	1225	1, 2.	1, 2, 3.	1, 2, 3.	1, 2, 3.	1	
XVI.	1226	1, 2.	1, 2, 3	1, 2, 3.	1, 2, 3.	1, 2.	
XVII.	1227	...	2	2	..	..	
...	No date.	1, 2.	1, 2, 3, 6.	1, 2, 3, 4.	1, 3, 4, 6, 9.	1	

Zuordnung der Prägestätten der kupfernen Paise und ihrer Teilstücke zu Prägejahren.
Quelle: Henderson 1921, p. 30.

Eine Aufstellung der Prägungen Haidar Alis und Tipu Sultans veröffentlichte bereits John R. Henderson im Jahr 1921 vor allem auf Grundlage des Münzbestandes des *Madras Government Museums*. Aus seinem Buch stammt die Karte, die neben den verschiedenen Prägestätten auch die Ausdehnung des Königreichs Mysore zu verschiedenen Zeitpunkten zeigt. Henderson ordnete die von ihm gesichteten und referierten Münzen aus der Zeit Tipu Sultans nach den zwölf damaligen Prägestätten, was ihm aufgrund der Variationen in Bild, Durchmesser und Gewicht am sinnvollsten erschien. Allerdings sind ihm zufolge nur vier der Münzstätten durch ihre Kürzel auf den Schriftseiten der Münzen identifizierbar: Nagar, Bangalore, Calicut und Feroke. Wir beziehen uns hier hinsichtlich der Münzzuordnung weitgehend auf Hendersons Erkenntnisse, die nicht durchgängig mit denen heutiger Auktionskataloge (oder aktueller Forschungen?) übereinstimmen.

Von den Kupfermünzen Tipu Sultans wurde zumindest eines der fünf Nominale zeitweise an jeder der zwölf Münzstätten geprägt. Die unverhältnismäßig hohe Zahl der Prägestätten hängt offensichtlich von der zunehmenden territorialen Ausdehnung seines Reiches ab und von sei-

nem Wunsch, sich in den eroberten Gebieten durch sein Geld präsent zu zeigen. Nur der Paisa-Wert wurde von allen Münzstätten produziert – und nur die Münzstätte in Nagar produzierte auch noch im letzten Regierungsjahr Kupfergeld der Nominale Paisa und Halbpaisa.

Ab dem Jahr 1221 AM, also ab 1793 unserer Zeitrechnung, führte Tipu Sultan für alle Kupfernominale Namen ein, die zumindest teilweise auf dem Revers verzeichnet sind. Während seine Gold- und Silberprägungen bereits seit 1216 die Namen von islamischen Heiligen trugen – vom Propheten und sunnitischen Kalifen bzw. schiitischen Imamen (Hultzsch 1889 nach Henderson 1921, p. 13ff.; Masood 2016) – erhielten die Kupfermünzen die arabischen oder persischen Namen von Himmelskörpern. Die zugehörigen Kennwerte einschließlich der verwendeten Sternenbezeichnung in Arabisch bzw. Farsi lauten:

- Doppelpaisa etwa 22,8 g *Mushtari* (Arabisch für Jupiter): مشـــتري
- Paisa etwa 12,0 g *Zohra* (Farsi für Venus): زهره
- Halbpaisa etwa 5,8 g *Bahram* (Farsi für Mars): بهـرام
- Viertelpaisa etwa 2,8 g *Akhtar* (Farsi für Stern): اخــتر
- Achtelpaisa etwa 1,3 g *Qutb* (Farsi für Polar[stern]): قطب

unter Flagge, Schrift, 1221: Elefant nach rechts 1221 AM bzw. 1793/94 AD Patan Doppelpaisa / مشـــتري (Mushtari) Kupfer – Henderson 98 – KM#124.3 Foto: Schulman b.v. – Auction 361	
unter 1221: Elefant nach links 1221 AM bzw. 1793/94 AD Patan Paisa (ohne Sternennamen) Kupfer – Henderson 119 – KM#123.1 Foto: Stephen Album Rare Coins – Auction 35	
unter 1221: Elefant nach links 1221 AM bzw. 1793/94 AD Patan Halbpaisa (ohne Sternennamen) 5,4 g Kupfer, Ø 19 – Henderson 149 – KM#122.1 Foto: E. Döhring	

unter 2221, Schrift: Elefant nach rechts
1222 AM bzw. 1794/95 AD
Patan
Paisa / زهره (Zohra)
11,14 g Kupfer, Ø 23 – Henderson 125 – KM#123.3
Foto: http://coinindia.com/galleries-tipusultan.html

unter 2221: Elefant nach rechts
1222 AM bzw. 1794/95 AD
Patan
Achtelpaisa / قطب (Qutb)
1,37 g Kupfer – Henderson 194 – KM#120.3
Foto: nandu77, www.zeno.ru #212191

unter Flagge, Schrift, 3221: Elefant nach rechts
1223 AM bzw. 1795/96 AD
Patan
Doppelpaisa / مشـــتري (Mushtari)
21,6 g Kupfer, Ø 30 – Henderson 100 – KM#124.4
Foto: Lingen, www.zeno.ru #72010

unter Flagge, 3221: Elefant nach links
1223 AM bzw. 1795/96 AD
Nagar, Dar al-Sultanat
Doppelpaisa / مشـــتري (Mushtari)
22 g Kupfer, Ø 30-31 – Henderson 223 – KM#104.5
Foto: Lingen, www.zeno.ru #71664

neben/unter 3221: Elefant nach links
1223 AM bzw. 1795/96 AD
Nagar
Paisa / زهره (Zohra)
11,6 g Kupfer, Ø 25 – Henderson 243 – KM#103.11
Foto: E. Döhring

unter 3212, Schrift: Elefant nach rechts
1223 AM bzw. 1795/96 AD (Prägefehler: Dreher in Jahreszahl)
Patan
Paisa / زهره (Zohra)
10,8 g Kupfer, Ø 25 – Henderson 130 – KM#123.5
Foto: numista Satyajit

unter 3221: Elefant nach rechts 1223 AM bzw. 1795/96 AD Patan Halbpaisa (ohne Sternennamen) 6,54 g Kupfer, Ø 23 – Henderson 156 – KM#122.2 Foto: MAshop PGNUM	
unter 3221: Elefant nach links 1223 AM bzw. 1795/96 AD Patan Viertelpaisa / اختر (Akhtar) 2,76 g Kupfer, Ø 12,55 – Henderson 184 – KM#121.3a Foto: numista Sujit	

Bei den Paisa-Prägungen fällt auf, dass nur die aus Serengapatam und aus Gooty ihren Sternennamen زهره in der persischen Art des Buchstabierens tragen. Die anderen Münzstätten buchstabieren *Zohra* auf kanaresische (Henderson schreibt: hinduistische) Weise, so dass auf den Münzen ein anderes Wortbild zu sehen ist. Weiterhin scheinen einige der kleinen Nominale falsche Sternennamen zu tragen, die nicht zu Größe und Gewicht passen. Dies könnte entweder auf eine versuchte Form damaliger Geldentwertung oder schlicht auf Prägefehler aufgrund von Verwechslungen hinweisen, da die Arbeiter in den Münzprägestätten der arabischen Schrift in der Regel nicht mächtig waren. Letzteres dürfte auch für die vielfach auftretenden Zahlendreher in den Prägejahren verantwortlich sein (vgl. Henderson 1921, p. 23f.).

Auch wenn – wie oben bereits erwähnt – in Indien bereits im 17. Jahrhundert Münzserien mit den Darstellungen des Tierkreises geprägt wurden, so hatte es vor Tipu Sultan doch keine Münzen mit Sternennamen gegeben. Um diese Verknüpfung zu verstehen, ist es sinnvoll, einen Blick auf indische Astronomie und Astrologie zu werfen. Bereits im frühen Mittelalter repräsentierte die indische Astronomie die Spitze des diesbezüglichen Wissens: Unter anderem wurde bereits erkannt, dass die Planeten des Sonnensystems einschließlich der Erde sich in elliptischen statt in kreisförmigen Bahnen bewegen und dass der Mond das Sonnenlicht reflektiert. So beeinflusste indische Astronomie entscheidend muslimische, chinesische und europäische Astronomie. Im 18. Jahrhundert erfuhr die Himmelsbeobachtung dann einen Aufschwung durch den Bau der Observatorien, die *Jai Singh II.* unter anderem in Delhi und Jaipur errichten ließ. Tipu Sultan galt im Unterschied zu seinem Vater Haidar Ali, der kaum lesen und schreiben konnte, als gebildeter Mann seiner Zeit, der zudem von allen Autoren als äußerst wissbegierig dargestellt wird. Da in seiner Privatbibliothek etwa 20 Astronomiebücher gestanden haben sollen (Masood 2016), hatte er Kenntnis dieser Tradition astronomischen Wissens, zumal ein Teil der von ihm eroberten Gebiete bis nach Kerala hinein reichte, wo es mit der *Kerala School of Astronomy and Mathematics* zumindest bis ins 17. Jahrhundert hinein eine umfangreiche eigenständige Forschungslinie gegeben hatte (vgl. wikipedia: Indische Astronomie). Insofern dürfte es kein Zufall sein, dass die drei als Münznamen ge-

wählten Planeten Jupiter, Venus und Mars zu den hellsten Objekten des Nachthimmels zählen. So könnte vermutet werden, dass Tipu mit den Sternennamen auf seinen Kupfermünzen auf sein umfangreiches Wissen um die Vorgänge in der gesamten Welt verweisen wollte. Trotzdem bevorzugen wir eine uns plausiblere Lesart für diese Namensgebung:

In vedischen Schriften aus dem 2. Jahrhundert u.Z. lassen sich bereits Einflüsse hellenistischer Astrologie nachweisen. Die bis heute gebräuchliche astrologische Systematik eines Tierkreises mit zwölf Zeichen und sieben Planeten (inklusive der Zuordnung zu den Wochentagen) entstand in Mesopotamien. Sie wurde von den Persern und den Griechen übernommen und gelangte infolge der Feldzüge Alexanders bis nach Indien. Dort gelten die Schriften des Mathematikers und berühmten Astronomen *Aryabhata*, der im Jahr 476 u.Z. geboren wurde, als Grundstein für die indische Astrologie (vgl. Stiebitz 2019). Heute wird zum Beispiel im *Shree Vara Siddhi Vinayaka Navagraha Temple* in Mumbai nicht nur der elefantenköpfige Gott *Ganesha* verehrt. Das Wort *Navagraha* steht für die neun Himmelszeichen der hinduistischen Astrologie (Sonne, Mond, fünf Planeten und zwei Mondknoten), die auch *die neun Lichter* genannt werden und deren Statuen im genannten Tempel einen eigenen Raum haben, wo sie gleich anderen Gottheiten Ehrerbietung erfahren oder wo ihnen Wünsche, Ängste oder Hoffnungen unterbreitet werden (ebd.). Bis heute werden im Hinduismus für wichtige Ereignisse Horoskope erstellt – sei es für eine Geburt, eine Hochzeit, einen Geschäftsabschluss, eine Grundsteinlegung bzw. Firmengründung oder einen politischen Vertrag. Sofern möglich, werden planbare Ereignisse gezielt auf Termine mit einer voraussichtlich günstigen Sternenkonstellation gelegt.

Tipus Kupfermünzen mit ihren fünf Nominalen konnten schon allein aufgrund ihrer Anzahl nicht die neun Himmelszeichen der im hinduistischen Kulturraum praktizierten Astrologie repräsentieren. Gleichwohl könnte das im Alltag seiner Untertanen weit verbreitete Sternengeld – z.B. wurde der Sold seiner Soldaten in Kupfermünzen gezahlt – als Verbindungsglied gedacht gewesen sein zwischen seinem Wunsch, sich auf persische Kultur, Religion und Sprache zu beziehen, und einem höchst bedeutsamen Orientierungsrahmen der lokal ansässigen hinduistischen Bevölkerung. Bemerkenswert ist unseres Erachtens, dass durch die Namensbezeichnungen im gesamten Nominal-Spektrum die islamischen Heiligen mit den hinduistischen Sternengottheiten auf eine quasi gleiche, wenn auch graduell abgestufte Ebene gestellt wurden – für den Doppelpaisa erfolgte 1221 AM sogar eine Umbenennung! Aus Sicht des Islam ist dies völlig unakzeptabel bzw. Astrologie und alle damit zusammenhängenden Versuche der Welterklärung sind verboten, da das Leben allein in Gottes Hand liegt. So dürfte sich Tipu Sultan nicht nur mit seinem geänderten Kalender-Bezugsdatum, sondern auch mit seinen nach Sternen benannten Münznominalen in Widerspruch zur islamischen Theologie gesetzt haben – obwohl er zugleich alles daran setzte, ein Netz islamischer Herrschaftsgebiete zu knüpfen. Dass Tipus möglicher Wunsch nach Akzeptanz seiner Herrschaft in der Bevölkerung zumindest erste Erfolge zeitigte und im Volke eine gewisse Gewöhnung an seine Vorgaben erfolgte, darauf lässt eventuell die Schreibweise für die kupferne Hauptmünze Paisa nach der kanaresischen Art des Buchstabierens schließen, die in allen Prägestätten außer in denen der Städte Serengapatam und Gooty praktiziert wurde.

Ab dem Jahr 1224 AM wurde eine weitere Neuerung eingeführt: Die Kupfermünzen von den Münzstätten in Serengapatam, Nagar und Gooty erschienen als so genannte *Alphabet-* oder *Buchstabenmünzen* (Henderson 1921, p. 13). Bei diesen zeigt die Vorderseite jeweils über dem Elefanten die Buchstaben des arabischen Alphabets – von Jahr zu Jahr fortschreitend und zusätzlich zur Jahresangabe in arabischen Ziffern. Da diese Prägungen nur während der vier Jahre bis zum Tode Tipus erfolgten, finden wir auch nur die ersten vier Buchstaben im Münzbild: ا □ ت und ث.

unter Flagge mit erstem Buchstaben des arabischen Alphabets: Elefant nach rechts 1224 AM bzw. 1796/97 AD Nagar Doppelpaisa / مشـــتري (Mushtari) Kupfer – Henderson 224 – KM#124.5 Foto: MAshop Numismatic.dk Petersen	
unter dem ersten Buchstaben des arabischen Alphabets: Elefant nach rechts 1224 AM bzw. 1796/97 AD Patan Paisa / زهره(Zohra) 11,3 g Kupfer, Ø 25,14 – Henderson 133 – KM#123.6 Foto: Marudhar Arts – Auction 27	
unter dem ersten Buchstaben des arabischen Alphabets: Elefant nach rechts 1224 AM bzw. 1796/97 AD Patan Halbpaisa / بهـرام (Bahram) 5,5 g Kupfer, Ø 17x19 – Henderson 159 – KM#122.5 Foto: Keesuit, www.zeno.ru #74021	
unter dem ersten Buchstaben des arabischen Alphabets: Elefant nach rechts 1224 AM bzw. 1796/97 AD Patan Viertelpaisa / اخـتر (Akhtar) 2,7 g Kupfer, Ø 14 – Henderson 185 – KM#121.5 Foto: Lingen, https://www.zeno.ru #71916	
unter dem ersten Buchstaben des arabischen Alphabets: Elefant nach rechts 1224 AM bzw. 1796/97 AD Patan Achtelpaisa / قطب (Qutb) 1,3 g Kupfer, Ø 10,5 – Henderson 195 – KM 120.3 Foto: Lingen, www.zeno.ru #71887	

unter Flagge mit zweitem Buchstaben des arabischen Alphabets: Elefant nach rechts
1225 AM bzw. 1797/98 AD (Prägefehler bei Jahreszahl und Elefanten)
Patan
Doppelpaisa / مشـــتري (Mushtari)
22,25 g Kupfer, Ø 34 – Henderson 102 – KM#124.6
Foto: Marudhar Arts – Auction 25

unter dem zweiten Buchstaben des arabischen Alphabets: Elefant nach rechts
1225 AM bzw. 1797/98 AD
Patan
Paisa / زهره (Zohra)
11,58 g Kupfer – Henderson 134 – KM 123.7
Foto: MAshop CHANGE ET NUMISMATIQUE DU PORT

unter dem zweiten Buchstaben des arabischen Alphabets: Elefant nach rechts
1225 AM bzw. 1797/98 AD
Nagar
Paisa / زهره (Zohra)
10,8 g Kupfer – Henderson 250 – KM#103.7
Foto: E. Döhring

unter dem zweiten Buchstaben des arabischen Alphabets: Elefant nach rechts
1225 AM bzw. 1797/98 AD
Patan
Halbpaisa / بهـرام (Bahram)
5,6 g Kupfer, Ø 19 – Henderson 160 – KM#122.6
Foto: E. Döhring

unter dem zweiten Buchstaben des arabischen Alphabets: Elefant nach rechts
1225 AM bzw. 1797/98 AD
Patan
Viertelpaisa / اخـــتر (Akhtar)
2,9 g Kupfer, Ø 13 – Henderson 196 – KM#121.6
Foto: E. Döhring

unter Flagge mit drittem Buchstaben des arabischen Alphabets: Elefant nach rechts
1226 AM bzw. 1798/99 AD
Nagar
Doppelpaisa / مشـــتري (Mushtari)
21,8 g Kupfer, Ø 30 – Henderson 226 – KM#104.4
Foto: Heritage Auctions Europe / MPO Auctions – Auction 50

unter dem dritten Buchstaben des arabischen Alphabets: Elefant nach rechts 1226 AM bzw. 1798/99 AD Nagar Paisa / زهره (Zohra) 10,9 g Kupfer, Ø 21 – Henderson 253 – KM#103.8 Foto: E. Döhring	
unter dem dritten Buchstaben des arabischen Alphabets: Elefant nach rechts 1226 AM bzw. 1798/99 AD Nagar Halbpaisa / بهرام (Bahram) 5,6 g Kupfer, Ø 16 – Henderson 269 – KM#122.7 Foto: Lingen, www.zeno.ru #71982	
unter dem dritten Buchstaben des arabischen Alphabets: Elefant nach rechts 1226 AM bzw. 1798/99 AD Patan Viertelpaisa / اختر (Akhtar) 2,7 g Kupfer, Ø 13,5x10 – Henderson 187 – KM#121.7 Foto: E. Döhring	
unter dem vierten Buchstaben des arabischen Alphabets: Elefant nach rechts 1227 AM bzw. 1799 AD Nagar Paisa / زهره (Zohra) Kupfer – Henderson 256 – KM#103.9 Foto: ebay-Anbieter d.tomaselli	

Abschließende Bemerkungen

Die Autorin und der Autor sind kein*e Spezialist*in indischer oder orientalischer Numismatik und erst durch den Bericht unseres Münzfreundes Reinhard Hüther auf die Besonderheit der Sternbezeichnungen für Münzen gestoßen. Insofern enthält unser Text keine wissenschaftlichen oder numismatischen Neuheiten. Weiter entschuldigen wir uns für Fehler oder Unsauberheiten, die Orientalist*innen oder Historiker*innen nicht unterlaufen wären. Alle Erklärungen der Schriftseiten, die teilweise mehr enthalten als den Namen der Prägestätte und den Sternennamen als Münzbezeichnung, haben wir für unsere Betrachtung hier vorerst ausgeschlossen bzw. wir verweisen auf die bereits vor fast 100 Jahren erschienene Aufstellung von John Henderson mit seinen Beschreibungen. Auf jeden Fall sind es die Münzen der Interimsherrscher Haidar Ali und Tipu Sultan wert, in einen zeitlich und lokal umfangreicheren Vergleich einbezogen zu werden als wir es an dieser Stelle tun. Unser Text kann für andere neu-

gierige Numismatiker*innen also allenfalls einen Einstieg in die Kolonialpolitiken des 18. Jahrhunderts auf dem indischen Subkontinent und ihren bildlichen Niederschlag in zeitgenössischen Münzprägungen am Beispiel eines dieser lokalen Herrscher bieten, der zumindest als äußerst schillernde historische Person mit eklektizistischer Sicht auf die Welt gelten darf. Im gegenwärtigen innerindischen Diskurs wurde Tipu Sultan erst in den letzten Jahren wiederentdeckt und genießt – vor allem unter den Muslimen und den liberalen Hindus in Indien und Pakistan – nahezu verehrende Zuwendung. Es fehlt noch einiges an Forschung, um numismatische Befunde auch mit der aktuellen wissenschaftlichen Debatte um Modernität im Europa-Asien-Vergleich zu verknüpfen: Da wird unter anderem die Herstellung eines ‚modernen' Militärstaates mit merkantilistischen Politikansätzen unter Haidar Ali und Tipu Sultan als die bedeutsamste Chance auf einen eigenständigen indischen Weg in eine industriekapitalistische Moderne diskutiert, womit die beiden (von französischen Militärs geschulten) Generäle als die größte damalige Gefahr für den im Prinzip langsam infiltrierenden britischen Kolonialismus angesehen werden (Rothermund 2018). Die unter Tipu Sultan geprägten Münzbilder zeigen unseres Erachtens, dass seine Idealvorstellungen für ein zukünftiges Mysore deutlich über die eines reinen Militärstaates hinausgingen.

Hinsichtlich der Ikonographie der dargestellten Münzen schätzen wir diese als sehr eigenständig ein, nicht vergleichbar mit der zeitgenössischer indischer Nachbarn oder auch der arabischer Münzen, aus deren Bildsprache gleichwohl einige Elemente wiederzufinden sind. Da Münzen immer auch der Selbstdarstellung von Herrscherhäusern oder einzelnen Herrscherpersönlichkeiten dienten und dienen, ist die durchgängige Verwendung des königlichen Elefanten auf den im Volk gebräuchlichen Kupfermünzen hervorzuheben. Zugleich markieren Münzen im Verbreitungsgebiet den Herrschaftsanspruch ihres Schöpfers, was im Falle Tipu Sultans durch die vergleichsweise zahlreichen Münzstätten und die große Menge der dort geprägten Stücke eindrucksvoll belegt wird. Und: Münzmotive werden häufig zum Zwecke der Einigung eines neu zusammengeführten Landes eingesetzt – beispielsweise in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in der Schweiz die neu geschaffene Landesgöttin Helvetia. Diesen Effekt könnte auch Tipu beabsichtigt haben, um das alte Königreich Mysore mit den neu eroberten Landesteilen zu vereinen und in eine neue Zeit (mit multikultureller Bildsprache) zu führen. Eine ähnliche Intention formuliert der Internetblogger Olikara (2014), der die an indische Gewohnheiten angepasste Kalenderstruktur Tipus dahingehend versteht, dass es sich dabei um „eine entschlossene Anstrengung [handelte], das islamische Kerngebäude seiner Verwaltung näher an den Glauben der Mehrheit seiner Leute heranzuführen, die Südinder und Hindus waren". Diese Absicht kann unseres Erachtens auch der im Laufe der Regierungszeit immer wieder geänderten Münzgestaltung unterstellt werden.

Ohne hier nach weiteren historischen und/oder numismatischen Quellen zu schauen, möchten wir feststellen, dass das Kupfergeld Tipu Sultans uns als etwas Besonderes aufgefallen ist. Vielleicht mag nun die eine oder der andere inspiriert worden sein, daran weitere Lesarten für Zusammenhänge zu entwickeln, um so die Geschichte dieses Geldes und der Region Südindien weiter auszuleuchten. Wir wünschen dafür gegebenenfalls viel Vergnügen.

Quellen

BI – Bibliographisches Institut AG (1976 ff.). *Meyers Enzyklopädisches Lexikon in 25 Bänden* (9. Aufl.). Mannheim, Wien, Zürich: Lexikonverlag.

Brittlebank, K. (2003). Tales of Treachery: Rumour as the Source of Claims that Tipu Sultan was Betrayed. *Modern Asian Studies*, *37* (1). p. 195-211.

CoinArchives (abgerufen im Oktober 2019). *Tipu Sultan*. https://www.coinarchives.com.

CoinIndia (abgerufen im Oktober 2019). *Indian Coins from Ancient to Modern Times: The Virtual Museum of Indian Coins*. http://coinindia.com/home.html.

Geldgeschichtliche Sammlung (Hg.) (Januar 1984). *Numismatik und Astrologie: Tierkreiszeichen im Münzbild* (Das Fenster in der Halle der Kreissparkasse Köln, Thema 118). Köln: Kreissparkasse.

Henderson, John Robertson (1921). *The Coins of Haidar Ali and Tipu Sultan*. Madras: Government Press. Open Access: The Library of the University of California Los Angeles, https://archive.org/details/coinsofhaidarali00hend.

Hüther, Reinhard (2016). *Münzstudien: Königreich Mysore, Tipu Sultan 1782 – 1799*. Unveröffentlichtes Manuskript als Handout für Mitglieder der ONS.

Mackay, James (2006). *The Complete Illustrated Guide to Coins & Coin Collecting*. London: Hermes House, Anness Publishing Ltd.

Masood, Mohammed (11. November 2016, abgerufen im Oktober 2019). Mirror into Character: Tipu Sultan and his Coinage. *The Seringapatam Times*, https://toshkhana.wordpress.com/

Mitchiner, M. (2004). Book review – *Coinage of Haidar Ali and Tipu Sultan: A Typological Study*, by Danish Moin 2003. *Journal of the Oriental Numismatic Society*, vol. 181, 2.

Numista (abgerufen im Oktober 2019). *Coins from the Kingdom of Mysore*. https://en.numista.com/catalogue/mysore_kingdom-1.html

Olikara, Nidhin George (26. Mai 2015, abgerufen im Oktober 2019). The Goddess and a Sultan: Hindu Coinage of Tipu Sultan. *The Seringapatam Times*, https://toshkhana.wordpress.com/

Olikara, Nidhin George (19. September 2014, abgerufen im September 2019). Dawn of a new Era: Tipu Sultan and his Mauludi Calendar. *The Seringapatam Times*, https://toshkhana.wordpress.com/

ONS – Oriental Numismatic Society (Ed.) (seit 1971). *Journal of the Oriental Numismatic Society*. Inhalt abrufbar unter: http://www.orientalnumismaticsociety.org/ons_journal/jons_index

Rothermund, Dietmar (2018). Rezension des Buches *India, modernity and the great divergence: Mysore and Gujarat (17th to 19th c.)*, von Kaveh Yazdani 2017. *PERIPHERIE – Politik, Ökonomie, Kultur*, *38*(1), 128-130. https://doi.org/10.3224/peripherie.v38i1.19

Sil, Narasingha (2013). Tipu Sultan in History: Revisionism Revised. *SAGE Open*, *3* (2). https://doi.org/10.1177/2158244013482836

Stiebitz, Antje (2019). *Astrologie im Hinduismus – Ein Tempel für die Planeten*. https://www.deutschlandfunkkultur.de/ astrologie-im-hinduismus-ein-tempel-fuer-die-planeten.1278.de.html

Sturm, Robert (2018). *Der Elefant in antiken Bildwerken – Zur Bedeutung des Dickhäuters in der alten Flächenkunst, Bildhauerei und Numismatik*. Berlin: Logos. Teilweise Open Access: https://books.google.de/books

Taylor, George P. (1914 / 1996). *The Coins of Tipu Sultan*. Asian Educational Services Edition.

Wikipedia, die freie Enzyklopädie (abgerufen im September 2019). *Fürstenstaat*. https://de.wikipedia.org/.

Wikipedia, die freie Enzyklopädie (abgerufen im September 2019). *Indische Astronomie*. https://de.wikipedia.org/.

Wikipedia, die freie Enzyklopädie (abgerufen im September 2019). *Islamischer Kalender*. https://de.wikipedia.org/.

Wikipedia, die freie Enzyklopädie (abgerufen im September 2019). *Hinduistischer Lunisolarkalender*. https://de.wikipedia.org/.

Wikipedia, die freie Enzyklopädie (abgerufen im September 2019). *Mysore*. https://de.wikipedia.org/.

Wikipedia, die freie Enzyklopädie (abgerufen im September 2019). *Tipu Sultan*. https://de.wikipedia.org/.

ZENO.RU – Oriental Coins Database (abgerufen im November 2019). *Category: Mysore / Title: Paisa*. http://search.zeno.ru/index.php

Kolorierte Federzeichnung aus dem Jahr 1805 von John Scott (1774 – 1828)
nach einem Gemälde von Edward Orme (1774 – 1822)
Quelle: Wikimedia Commons, the free media repository

Umrechnungstabelle für den Mauludi-Kalender Tipu Sultans (Henderson 1921, p. 28):

1215 AM	20.03.1787 – 06.04.1788 AD	1222 AM	01.04.1794 – 20.03.1795 Ad
1216 AM	07.04.1788 – 26.03.1789 AD	1223 AM	21,03.1795 – 07.04.1796 AD
1217 AM	27.03.1789 – 15.03.1790 AD	1224 AM	08.04.1796 – 28.03.1797 AD
1218 AM	16.03.1790 – 03.04.1791 AD	1225 AM	29.03.1797 – 17.03.1798 AD
1219 AM	04.04.1791 – 22.03.1792 AD	1226 AM	18.03.1798 – 05.04.1799 AD
1220 AM	23.03.1792 – 12.03.1793 AD	1227 AM	06.04.1799 – 04.05.1799 AD
1221 AM	13.03.1793 – 31.03.1794 AD		